

LEBENDIGE ETHIK

(AGNI YOGA)



Heft 12

DIE BESTIMMUNG DES MENSCHEN

Schule für Lebendige Ethik

Beselerstr. 10

22607 Hamburg (Othmarschen)

mail@lebendige-ethik-schule.de

www.lebendige-ethik-schule.de

Tel. (mo-fr 15-17 Uhr): 0172 - 4 23 23 56

DIE BESTIMMUNG DES MENSCHEN

1. Erneuerung des Lebens

Keine Abstraktion	3
Glauben praktizieren	4
Experiment Unsterblichkeit	5
Geistige Hilfe	7

2. Offenbarer des Göttlichen

Entfaltung der göttlichen Natur	9
Höhere Evolutionsstufe entsprechend der Manifestation des Göttlichen	13
Lichträger	15

3. Mittler zwischen den Welten

Brücke	17
Vereinigung der Welten	18
Bedingungen beider Ebenen herstellen	19
Botschafter	20

4. Herrschaft des Geistes errichten

Verkörperung höherer Prinzipien	21
Unabänderliche Prinzipien	23
Schöpferische Aufgabe	24
Lebendige Wahrheit	25

5. Geistkämpfer

Kampf	25
Kämpfer	26

6. Kosmischer Mitarbeiter

Bewußte Mitgestaltung der Evolution	27
Zusammenarbeit mit der Hierarchie	29
Werkzeug des Geistes	30

7. Die persönliche Lebensaufgabe

Individuelle Aufgabe	31
Erleuchtung bei der Verkörperung	33
Zeichen des Lebens	34
Orientierung	35

Quellen und Abkürzungen in Heft 1!

1. ERNEUERUNG DES LEBENS

Keine Abstraktion

Buchwissen über die geistigen Grundlagen des Seins genügt nicht. Erkenntnis, die nicht ins Herz aufgenommen und durch Umsetzung im Leben bestätigt wird, ist tot.

Denn gleichwie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot. (Jak 2, 26; FW II, 336)

Meine Kindlein, lasset uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit. (1. Joh 3, 18)

Nicht durch Worte wird man gerettet, sondern durch deren Anwendung. (FW II, 199)

Das Wort, das vom Herzen nicht bestätigt wird, ist leer. (U II, 737)

Jeder aufsteigende Denker muß seine Erkenntnis der Wahrheit im Leben in die Tat umsetzen. Ohne eigene Anwendung der Wahrheit im Leben kann der Mensch nicht als Denker bezeichnet werden. (Br II, 97)

Die meisten Menschen scheuen die praktische Anwendung der höheren Lehren. Sie bleiben lieber im Unverbindlichen und Abstrakten, als die Mühe auf sich zu nehmen, überholte Gewohnheiten zu bekämpfen und ihr Leben im Hinblick auf die Erfordernisse der weiteren Evolution zu ändern.

Das Neue muß als unaufschiebbar Nützlich begriffen werden. Für unanwendbare Abstraktion gibt es keinen Platz, der Luftschlösser sind Wir überdrüssig. (AY 20)

Entweder verfällt der Mensch der Abstraktheit, oder er versinkt in gewöhnlicher Lebensweise. (Br II, 806)

Alles Abstrakte muß in Wirklichkeit verwandelt werden. (AY 31)

Beim Anwenden des Agni Yoga werden selbst die abstraktesten Begriffe greifbar und real. (AY 556)

Die meisten Menschen wünschen, reine Zuhörer und Leser ohne jegliche Folgen zu bleiben. (Br II, 403)

Besonders schädlich ist ein Mensch, der viel gelesen, sich aber nichts zueigen gemacht hat. (Br II, 693)

Die Menschen sind bemüht, den Begriff anzunehmen, aus welchem die geringste Verantwortung folgt. Mitgefühl kann sich auf Worte beschränken, Einheit aber bedarf der Tat. Die Tat an sich schreckt die Feigen. (AUM 276)

Wie werden sich die Menschen mit der Erneuerung ihres Lebens abfinden? Dies ist es, was sie vor allem fürchten. (AY 505)

Urusvati weiß, daß jeder Lehrer in eine Situation geraten kann, die der Unsrigen ähnelt. Solange er über die Lebensgrundlagen spricht, wird man ihm zuhören und zustimmen, doch kaum, daß er zur Anwendung

des Gesagten aufruft, werden die Zuhörer auseinanderlaufen. Dies ist das Los auch vieler Unserer Ratschläge.

Die Menschen werden beipflichten, daß diese Ratschläge vortrefflich seien und zum Guten führten, doch sie im Leben anzuwenden wünschen sie nicht. Auf solche offenkundige Inkonsequenz muß man seine Aufmerksamkeit richten. Wenn etwas als gut und würdig anerkannt wird, warum wird es dann nicht angewandt?

Es ließen sich viele Beispiele dafür anführen, daß überaus nützliche und leicht faßliche Taten abgelehnt wurden. (Br II, 415)

Glauben praktizieren

Die *Lebendige Ethik* zielt auf den Mittelpunkt unseres Seins. Nicht schöne Worte, sondern Taten sind gefragt: Wir sind aufgerufen, uns selbst, unser Leben und unsere Welt umzugestalten. Möge der Mensch von den Höhen nicht nur träumen, reden oder schreiben, sondern Flügel heranbilden und selbst fliegen lernen.

Die Lebendige Ethik muß vor allem in täglichen ethischen Handlungen zum Ausdruck kommen. (FW III, 135)

Wer mit Uns gehen will, muß vor allem jede negative Einstellung meiden und ein erneuertes Leben, frei von jedem Zwang, führen. Die Menschen werden durch Schönheit und leuchtendes Wissen angezogen. Nur eine von Hoffnung erfüllte, das Leben verschönernde und Taten offenbarende Lehre wird wirklich zur Evolution beitragen. (BGM II, 330)

Das Verstehen Unserer Lehre muß das Leben jener, die sie annehmen, wesentlich umwandeln. Es muß Möglichkeiten bieten; wozu sonst eine Last auf sich nehmen? (AY 183)

Die Zeit der Geheimlehren ist vorbei. Die Neue Welt erfordert zwingend, daß die geistigen Grundsätze in den Alltag hineingetragen werden.

Bis jetzt ist Yoga nur selten und unter besonderen Bedingungen in Erscheinung getreten, doch die Evolution des Geistes erfordert, daß der Yoga in das Leben hineingetragen wird. (AY 175)

Es ist zu wenig, das Überirdische nur anheimzustellen, es aber nicht in das Leben eines jeden Tages einzuführen. (Br II, 708)

Wer den wahren Yoga ins Leben überträgt, erfüllt so seine große Aufgabe. (AY 166)

Die Hauptaufgabe der kommenden Evolution wird es sicherlich sein, das sogenannte Abstrakte in den Bereich des Erkennbaren zu übertragen. (AY 599)

Glaube muß *praktiziert* werden. Das ist ein hohes Ziel. Ein jeder muß so leben, daß er vor sich selbst und vor der Welt sagen kann: „*Ich praktiziere Agni Yoga.*“ Das Unglück in der Welt rührt größtenteils daher, daß niemand tut, was seine Religion, seine großen Lehrer ihm raten, daß niemand seinen Glauben *lebt*.

Umso wichtiger ist es daher, zu verstehen, Yoga praktisch anzuwenden, um auch Uns die Möglichkeit zu geben, praktisch zu antworten. (AY 206)

Unsere Bedingung für die Mitarbeiter ist der volle Wunsch, im Leben Unsere Grundsätze anzuwenden, nicht in der Theorie, sondern in der Praxis. (Gem 65)

Agni Yoga ist nicht nur eine Philosophie, sondern vor allem eine Lebensweise, eine universell anwendbare Methode, eine Technik, um den Anforderungen dieser Welt besser gerecht zu werden. Wer sie nur theoretisch studiert, ohne sie praktisch anzuwenden, wird keinen Nutzen von ihr haben.

Die Lehre muß jeder Tat und jeder Rede die Färbung geben. (Gem 100)

Versteht, die Lehre jeden Tag zu bestätigen. Verliert weder einen Tag noch eine Stunde. Verstehet, die Lehre jedem Gedanken einzuflößen. Der abscheulichste Verrat ist, die Lehre zu kennen und sie nicht anzuwenden. (AY 98)

Weder ein Tag noch eine Stunde sollten vergehen, ohne die Lehre zu befolgen. (AY 407)

Die Lehre wird einen nicht leiten, wenn sie nicht angewendet wird. (Hier 386)

Man kann die Lehre - wie die *Bibel*, die *Bhagavad Gita* oder den *Koran* - mit einer Gebrauchsanweisung für eine bestimmte Fertigkeit vergleichen, z. B. mit einem Lehrbuch für das Segelfliegen: Ein solches Buch vermittelt nicht nur die theoretischen Grundlagen, die jedermann kennen muß, bevor er sich in ein Flugzeug setzt. Seine Anweisungen sind darüber hinaus eminent praktischer Natur und zielen darauf ab, daß der Schüler eines Tages tatsächlich mit dem Fliegen beginnt. Wer in der Theorie steckenbleibt und sich darauf beschränkt, die Schrift nur zu studieren, ohne sich jemals in die Lüfte zu erheben, hat ihren Sinn verfehlt.

Unsere Lehre weist den Weg und ist eine Anleitung für jene, die bereit sind, sich zu vervollkommen. (AY 543)

Experiment Unsterblichkeit

Der Mensch, der sich seiner Unsterblichkeit, seiner Seele als seiner wahren Natur bewußt geworden ist, kann nicht in den gewohnten Bahnen verharren. Er muß sein Leben nach den Grundsätzen der geistigen Welt neu einrichten, in der sein höheres Selbst zu Hause ist. Das ist die Erneuerung des Lebens aus dem Geist, nach der die Menschen sich sehnen.

Trachtet nach Erneuerung im ganzen Leben! (Gem 141)

Es ist wesentlich, die Menschheit auf den Pfad zu den fernen Welten zu lenken. Die Manifestation der fernen Welten wird das Leben auf Erden umwandeln. (AY 135)

So laßt uns für den irdischen Plan die höchsten Gesetze anwenden. (Hier 291)

Die Menschen denken nicht daran, daß die nützliche Lehre nicht um der Neuheit willen, sondern zur Gestaltung eines würdigen Lebens gegeben wurde. (FW II, Vorwort)

Das ganze Leben muß in Richtung der Evolution umgestaltet werden. (AY 153)

Ich verordne die Lehre nicht als Schlafmittel, sondern zur Durchdringung des ganzen Lebens. (Hier 110)

Wenn die *Bruderschaft* uns die höhere Stufe vor Augen hält, liegt darin auch eine *Prüfung*: Wird die Menschheit in der Lage sein, größere als die alten Ideen im irdischen Leben zur Geltung zu bringen? Agni Yoga ist Arbeit an der Verwirklichung des Ideals.

Auf diese Weise werden der Menschheit, als endgültiger Prüfstein, alle Prinzipien der feurigen Gesetze vermittelt. (FW III, 153)

Wir erwarten jene, die bestrebt sind, das alte Leben aufzugeben. (Gem 229)

Der Mensch wird beobachtet, wie er sein Wissen anwendet. (Herz 115)

Agni Yoga ist ein *Experiment* der *Mahatmas* mit der Menschheit. Wir müssen uns darauf einlassen. Wenn die neue Lehre nicht zu einer Erneuerung des Lebens des einzelnen und der menschlichen Gesellschaft insgesamt führt, waren alle Anstrengungen vergeblich, der Menschheit eine höhere Offenbarung zu vermitteln.

Der Feind hat eine neue Freude zu verzeichnen - trotz der Lehre handeln die Menschen in ihrer gewohnten Art. (Herz 368)

Wer beschlossen hat, Agni Yoga zu beherrschen, muß durch ihn sein ganzes Leben umgestalten. Wieso meinen die Menschen, daß sie dem Yoga nur einen Teil einer müßigen Stunde widmen und für den Rest der Zeit in unreinem Denken verharren können? Wahrlich, alle Handlungen müssen von der Reinheit feurigen Strebens durchdrungen sein. (AY 163)

Die Lehre des Agni Yoga muß euer Leben innerlich wandeln. (AY 336)

Was ist das Kriterium des Verstehens oder der Entstellung der Dinge? Ob sich die Lebensumstände geändert haben oder nicht. Hat sich nichts geändert, gab es keine Gedankentätigkeit. (AY 286)

Der *Unsterbliche* experimentiert - mit sich selbst. Agni Yoga ist eine Anleitung zum *Selbstversuch*: Das *Experiment Unsterblichkeit* von wahrhaft kosmischer Bedeutung erprobt die Nützlichkeit der hohen Lehre durch Anwendung im eigenen Leben und entwickelt eine höhere Lebensweise, die den neuen Gesetzen entspricht und der Welt einen neuen Weg weist.

Intellektuelle experimentieren mit Ideen, Mönche dagegen mit ihrem Leben. (Raimon Panikkar, Den Mönch in sich entdecken, 191)

Alles entwickelt sich durch Erfahrung. Die höchste Erfahrung ist die Erfahrung an sich selbst. Gerade im Darbieten des eigenen Geistes für die Rettung der Menschheit ist das Opfer und die Errungenschaft enthalten. (AY 501)

Der Mensch muß experimentieren, um Wissen zu erlangen. (TL III, 134)

Wahrlich, die größten Experimente führt der Mensch im Lebenslaboratorium durch. (FW I, 436)

Geistige Hilfe

Schließlich muß eine neue Weltanschauung in der Lage sein, den Mühseligen und Beladenen (Mt 11, 28), den verzweifelten Menschen wirksame und praktische Hilfe zu leisten; das heißt: Ihnen einen Ausweg aus ihrem Leid, aus dem ziellosen, inhaltlosen und geistlosen Leben zu weisen, das sie in einer Welt des Materialismus zu führen gezwungen sind.

Alles ist nur im Leben und für das Leben von Wert. (HR I/1, 74)

Das Ziel der Lehre ist Vervollkommnung, andernfalls wäre sie der Zukunft beraubt. Die Lehre sieht die Verschönerung des Seins vor, andernfalls würde sie in Häßlichkeit versinken. (AY 404)

Die Lehre wendet sich nicht nur an wenige Auserwählte, sondern an alle!

Es gibt viele okkulte Bücher, doch die meisten von ihnen können derzeit nicht verwendet werden, weil sie überall nur einige Auserwählte in Betracht ziehen. Unsere Lehre aber befaßt sich mit allen, allen, allen! Nur durch diese Rufe an alle kann abstrakte Ethik durch die Lehre des Lebens ersetzt werden. (Herz 155)

Nicht für eine einzelne Person, sondern für die allgemeine Evolution wurde die Lehre gegeben. (AY 642)

Das muß so konkret wie möglich verstanden werden: Wie helfen wir dem Arbeiter am Fließband, der Kassiererin im Supermarkt, der Sekretärin im Großraumbüro, dem Taxifahrer im Großstadtverkehr, die unter unerträglichen Verhältnissen malochen müssen, um sich selbst und ihre Familie zu ernähren? Wie erlösen wir sie von ihrem Elend? Wie befreien wir sie von ihrer Last?

Wie soll man zu einem Hungernden über Ewigkeit sprechen? Auf Grund gegebener Erfahrung wird er sich ewigen Hunger vorstellen. Wer denn, und wo, ist der, der als erster Brot brechend zur Ewigkeit führen wird? (Gem 264)

Kann den Menschen die Wahrheit über die Evolution der Welten enthüllt werden, wenn sogar ihr tägliches Brot ungewiß ist? Selbst die geringste Spur von Abstraktion muß vermieden werden. (AY 66)

Die Erscheinung der Evolution sollte untrennbar mit der Verbesserung des menschlichen Lebens verbunden sein. (AY 151)

Der Lehrer (Jesus) verstand es, Unterdrückte in Helden zu verwandeln. (Br II, 162)

Auch dem Geringsten muß geholfen werden. Wir können das Göttliche in jedem Menschen wecken und ihm helfen, es zum Ausdruck zu bringen.

Der menschliche Geist steigt auf, aber nehmt auch die Unglücklichsten mit. Kommt herbei, ihr Nackten, wir werden euch bekleiden; kommt her-

bei, ihr Niedrigen, wir werden euch erheben; kommt herbei, ihr Stummen, wir verleihen euch die Sprache; kommt herbei, ihr Blinden, denn bei uns erblickt ihr das vorherbestimmte Reich. (BGM II, 146)

Öffne dem Anklöpfenden, hilf dem Kranken, richte den Irrenden auf. (AUM 598)

Das Ziel und der Sinn des Daseins liegt darin, über die Grenzen des Bekannten nach oben zu streben und einander zu helfen. (BGM II, 160)

Nähern wir uns also der entscheidenden Frage: Was bedeutet es konkret, handfest und greifbar, das *Leben einer Seele zu führen?*

Um diese Frage zu beantworten, müssen wir uns zunächst bewußt machen, was unsere *Bestimmung*, die Aufgabe des *Unsterblichen* auf Erden, der Sinn seines Lebens ist.

Vergeßlich, wie der Mensch einmal ist, vergißt er seine eigene Bestimmung. (FW II, 149)

Der Planet hat seine große und reine Bestimmung aus den Augen verloren. (FW III, 178)

Die Menschen sind nicht bereit, ihren Platz hinsichtlich der Schöpfungsaufgaben zu übernehmen. (AY 45)

Schön ist die Bahn des Geistes, der seine Bestimmung kennt. (U II, 890)

Jeder Wurm hat seine Bestimmung - also auch der Mensch.

Die Bestimmung des Menschen auf diesem Planeten wird nur wenig verstanden. Das Sein eines kosmischen Wesens sollte sicherlich seine Bestimmung haben. Die Schöpferkraft des Kosmos gewährt selbst für das Sein des kleinsten Wurmes einen Zweck. (U I, 316)

Eigentlich muß der Mensch nur zwei Dinge wissen, um sein tägliches Leben zu bewältigen: Zum einen, daß seine Seele unsterblich ist. Zum anderen, wozu er lebt, was seine Aufgabe in dieser Welt ist. Er ist ein Pilger mit vorübergehendem Aufenthalt auf dieser Erde. Was ist das Ziel seiner Reise?

Der ehrenwerte Wanderer ist darum besorgt, bei seiner kurzen Übernachtung den Wirt nicht zu belästigen, denn sein Bewußtsein ist auf das Ziel seiner Wanderung gerichtet. Aber Wanderer auf dem Großen Pfad denken oft nur ans Nachtquartier, ihre Bestimmung gleichgültig vergessend. Der vom Gedanken an den ewigen Pfad erleuchtete Wanderer kann freudvoll voranschreiten. (FW II, 425)

2. OFFENBARER DES GÖTTLICHEN

Entfaltung der göttlichen Natur

Im Bewußtsein der Unsterblichkeit können wir uns unserer wahren Bestimmung nähern. Wir erkennen, daß wir zu Höherem geboren wurden, als in den vergänglichen Dingen zu schwelgen.

Die Erkenntnis, daß dem Geistes Korn jene Eigenschaft des Lichts innewohnt, die beim Streben aufblühen kann, ist wahrhaftig der ewige Beweggrund für den Aufstieg. Jeder Geist muß diese im Samenkorn feurig lebende Einheit mit dem Licht spüren: Warum dann nicht jener Kraft zustreben, die dem Geist die besten Impulse geben kann? (FW III, 252)

Der Mensch hat eine doppelte Natur: ein sichtbares, vergängliches materielles und ein unsichtbares, ewiges geistiges Wesen. Wir müssen beide entwickeln, sonst werden wir unsere Mission verfehlen. Gleichgewicht ist erforderlich. Wenn eines von beiden zu Lasten des anderen dominiert, wird ein unnatürlicher Zustand erreicht. Auf einem Bein werden wir nicht weit kommen.

Urusvati weiß, welchen Wert das Gleichgewicht hat. Es ist bekannt, daß der Mensch mit aller Kraft zur Überirdischen Welt streben soll. Er sollte diese Erkenntnis so sehr in sich aufnehmen, daß er sich in jeder Stunde als Teilnehmer an der Überirdischen Welt empfindet. Gleichzeitig soll er jedoch auch das irdische Leben schätzen, sich an der Qualität der Arbeit freuen und das irdische Leben weiterführen, da er in ihm neue Möglichkeiten der Vervollkommnung findet.

Der Mensch hat zwei Hände, eine für die Arbeit und eine, die dem Herzen nahe ist. Wenn eine Hand kürzer als die andere ist, nennen die Menschen das Mißbildung. So ist es in himmlischen wie in irdischen Dingen. (Br II, 738)

Nachdem er bisher auf dem absteigenden Evolutionszyklus das Körperliche, Materielle und Intellektuelle verwirklicht hat, ist der Mensch auf dem nun wieder aufsteigenden Bogen gehalten, den göttlichen Geist in sich zu erkennen, zu erwecken und mehr und mehr zur Geltung zu bringen.

Agni Yoga ist die Wahrnehmung und Anwendung im Leben des allumfassenden Elementes Feuer, das das Geistes Korn nährt. (AY 185)

Bekannschaft mit unserem wirklichen Selbst, dem inneren Gott, zu machen und damit, was wir in Wirklichkeit sind - das ist und sollte das göttliche Ziel des Lebens sein. Diesem Ziel gilt es alles andere unterzuordnen. (TL VII, 368)

Durch die Herrlichkeit der Offenbarung wird klar, was der Sinn des Lebens ist: Der Klumpen Erde wird zum Geistmenschen, frei von Begierde und Feigheit und offen für den Strom der unsterblichen Liebe. (ALH II, 61)

Für jeden von uns gilt, was die Kirche nur für Christus Jesus zugibt: Er ist eine Inkarnation des göttlichen Logos (Geistes). Er wurde nach dem Eben-

bild Gottes geschaffen. Er hat diese hohe Würde nur vergessen. Es hat es versäumt, sich von diesem Leitbild führen zu lassen.

Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei. Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn. (1. Mos 1, 26, 27)

Es kann nicht deutlicher gesagt werden, als daß der Mensch als Ebenbild des Höchsten geschaffen wurde. Durch das Versagen des Menschen, die ihm innewohnenden Kräfte zu erkennen, entsteht Mittelmäßigkeit. (FW I, 490, 491)

Seine Bestimmung kennen heißt zu wissen, daß der Geist des Menschen Ausdruck Höherer Kräfte ist. (FW III, 147)

Das Ego weiß, daß „Ich“ als individuelles, bewußtes, intelligentes Wesen lebe und mich nach dem Vorbild eines bestimmten Göttlichen Prototyps entwickle - einem größeren „Ich bin“. (TL VII, 392)

Jahrhundert um Jahrhundert hat der Mensch den Christus in sich selbst verraten. (ALH II, 107)

Darin liegt die Bestimmung und unermeßliche Bedeutung jedes Menschen. So muß er leben. Unsere Aufgabe kann in einem einzigen Satz zusammengefaßt werden: *Den göttlichen Geist verkörpern, der uns beseelt.*

Ich glaube, daß wir einen Funken jenes ewigen Lichtes in uns tragen, das im Grunde des Seins leuchten muß und welches unsere schwachen Sinne nur von fern ahnen können. Diesen Funken in uns zur Flamme werden zu lassen und das Göttliche in uns zu verwirklichen, ist unsere höchste Pflicht. (Goethe)

Nur wenige denken über die Immanenz Gottes nach und erkennen, was dies vor allem besagt - nämlich daß der Mensch von Gott ermächtigt ist. (HR I/3, 85)

Der Geist hat die Seele verfeinert, die Seele verfeinert den Körper. (TL III, 85)

Das Göttliche in Deinem Inneren *offenbaren* heißt, es durch Gedanken, Worte und Taten auf Erden Realität werden lassen. Das Unsterbliche, Ewige in Dir drängt danach, zu wachsen, sich zu entfalten, zunächst Dein Wesen und später die Welt zu durchdringen, zu verwandeln, zu verklären, zu *vergeistigen* - zu *vergöttlichen*. Die *Würde* des Menschen verlangt, daß er seine höhere Natur verwirklicht.

Jeder Mensch trägt in sich einen göttlichen Funken, einen Keim, aber er muß selbst den Boden bestellen, muß die sprießende Pflanze begießen und pflegen, bis sie vollkommen geworden ist. Er kann nicht den Boden mit Salpetersäure tränken, ohne den Keim zu vernichten. (TL I, 11)

Der Christus kann in einem vollkommenen Menschen, einem Heiland, sichtbare und greifbare Gestalt annehmen. (TL II, 70)

So verstehen wir die scheinbar paradoxe Weisheit „*Werde, der Du bist*“: Das Ziel liegt in uns selbst.

Die Krone der Vollendung befindet sich in Dir selbst. (BGM II, 238)

Das Licht ist in uns selbst, und wir erschließen ihm den Weg. (FW I, 153)

Es gilt, unsere höhere Natur zu verwirklichen, die göttlichen Eigenschaften, die in uns latent vorhanden sind, zum Ausdruck zu bringen. Das ist der Weg der *Selbstvervollkommnung*, des Aufstiegs zur *Meisterschaft* durch die Überwindung der niederen, animalischen Natur.

Eines Tages können wir, während wir noch im physischen Körper sind, die kosmischen Ebenen bis zur allerhöchsten bewußt erkennen, wahrnehmen und realisieren. Das ist eine göttliche Möglichkeit. Denn die einander entsprechenden Ebenen liegen in uns, oder, richtiger gesagt: Sie sind wir selbst. (TL VII, 367)

Niemand sollte leugnen, daß er etwas Bedeutsames in sich birgt. Vielleicht kam es noch nicht zur Anwendung, aber das heißt nicht, daß diese Möglichkeit nicht besteht. (AUM 429)

Der Göttliche Funke oder Gott in uns kann durch Herzstreben so stark entwickelt werden, daß er mit dem höchsten Raumfeuer verschmilzt. Durch sein Licht kann er dann alle in uns aufgespeicherten geistigen Schätze, diese hohen Energien, die im Gefühlswissen zum Ausdruck kommen, enthüllen. (HR I/3, 86)

Wir sind nur hier, um unseren Geist zu vervollkommen. (Herz 400)

Hören wir die Musik *Bruckners*, ob sie uns nicht dieselbe Botschaft vermittelt:

Mit den Anfangsrufen der dritten Symphonie bricht die Transzendenz in die symphonische Welt Bruckners ein. Ein majestätisches und zugleich liebevolles Wesen fordert die Seele auf, sich in einer göttlich gezielten Weise einzusetzen.

Es lassen sich aber auch Stimmen anderer Art und Herkunft vernehmen, die sich in dieser Symphonie zum ersten Mal melden: Die Gegenrufe einer Macht, die befiehlt und bedroht.

Der Kampf des Strebenden wird darin bestehen, zwischen diesen Herausforderungen seinen eigenen Weg zu finden und zu gehen. Er weiß, daß er im Einklang mit dem Göttlichen zu handeln hat. Wie aber ist ein solcher Einklang zu verstehen? Dies ist das große Problem der begonnenen Etappe. Inbrünstig bittet der Pilger um Erleuchtung. Die mit diesem Gebet verbundenen Kämpfe und Siege sind es, die den Inhalt des Adagios ausmachen.

Die Antwort erhält er in der Form einer erschütternden Bewußtwerdung: „Erkenne das Göttliche in dir, laß in deinem Wesen das Königliche und Priesterliche sich entfalten - du bist schon im Besitze dessen, was du nach außen suchst und von außen verlangst.“ (Balan, Bruckner, 89, 90)

Der göttliche Geist drängt danach, auf der materiellen Ebene möglichst vollkommene Gestalt anzunehmen. Geben wir ihm die Möglichkeit, in uns und durch uns zu wirken.

Alle Kräfte des Universums sollten auf das Erblühen des Geistes ausgerichtet sein. (BGM I, 238)

Verwirklichen wir unser Potential, werden wir zu *Königen des Geistes!*

Wir wollen nicht wie käufliche Sklaven sein, sondern den Stolz und die Unabhängigkeit eines Herrschers des Geistes entwickeln. (HR I/1, 128)

Die Könige des Geistes - wo sind sie? Oft stellen sich die Menschen auf die Stufe eines Königs des Geistes, vergessen aber, daß die wichtigste Eigenschaft eines Königs des Geistes die Nachfolge eines Hierarchen ist. So möge die Menschheit daran denken und überlegen, wie man ein wahrer König des Geistes werden kann! Nicht durch Selbsterhöhung erreichen wir die königliche Stufe des Geistes. So raten Wir jedem, einem Hierarchen nachzufolgen. (Hier 408)

Man kann beobachten, wie königlich der offenbarte Mitarbeiter fortschreitet, erleuchtet vom Feuer des Bewußtseins. Es sollten nicht nur die Errungenschaften sichtbaren Heldentums beachtet werden, sondern auch der erhabene königliche Pfad des Geistes im Alltagsleben. Wir kennen diese großen Helden, die den Raum und die ganze Umwelt mit ihrem Feuer sättigen und andere zur Heldentat inspirieren. Wie herrlich ist der Pfad des königlichen Geistes. (FW III, 41)

Der Mensch muß in allem Gott oder, was dasselbe ist, seinem höheren Selbst folgen. Das bedeutet: Den Vorrang des Geistes vor allen zeitlichen Belangen anerkennen und diese Gesinnung durch persönliche Haltung und Wirken in der Welt bestätigen. Jeder Gedanke, jedes Wort, jede Tat soll durch den göttlichen Funken geprägt sein, der in uns brennt.

Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen. (Kol 3, 23)

Ein Geleitwort für jede Stufe: Laßt dem Geist seinen Willen. Stellt euch die Frage: „Was will der Geist?“ Man soll so handeln, wie es einem vom höheren Ich eingegeben wird. (BGM II, 120)

In allem muß der Funke der Unbegrenztheit zum Ausdruck kommen. (Br I, 8)

Der Mensch *ist* tatsächlich ein Gott in dem Maße, wie er das Ewige, Königliche, Priesterliche, Göttliche seines Wesens verkörpert.

Soweit ein Kind an der Natur Christi teilhat, soweit ist es ein Christuskind. (TL II, 84)

Es mag in einem Menschen ebensoviel von dem göttlichen Prinzip potentiell enthalten sein, jedoch nicht in Tätigkeit. Bis zu welchem Grade jene Prinzipien und Kräfte, die den Christos, den Sohn Gottes ausmachen, sich in einem Menschen entfaltet haben, bis zu diesem ist er ein Christus, ein Erlöser geworden und gleicher Liebe und Verehrung wert. (TL II, 71)

Wenn die Attribute Gottes und die gleichen Attribute des Menschen zusammenkommen und sich vermischen, wird es keine Trennung zwischen Gott und dem Menschen mehr geben. Wie die wahrhaft Vermählten sind beide eins geworden. (TL III, 119)

Selbstbeherrschung, Dienstbereitschaft, Selbstlosigkeit, Reinheit, Vertrauen, Wahrhaftigkeit und Hingebung - wenn diese Eigenschaften ihre höchste Vollkommenheit in euch entfaltet haben, werdet ihr ein Meister der Weißen Bruderschaft geworden sein, aber niemals früher, auch wenn ihr die Erde und alles, was sie enthält und darstellt, besäße. (TL III, 89)

Möge unser Mantram lauten: „*Ich offenbare nur das Göttliche!*“

Höhere Evolutionsstufe entsprechend der Manifestation des Göttlichen

Die Entwicklung unserer verborgenen höheren Anlagen, der Aufstieg zu Gott ist ein langer Weg. Erst wenn sich das höhere Selbst vollkommen verwirklicht, wenn nur noch der göttliche Geist *in uns* denkt, *aus uns* spricht und *mit uns* handelt, ist das Ziel unseres irdischen Aufenthaltes, die neue Evolutionsstufe erreicht: der *Gottmensch*.

Die Mahatmas dienen dem Unveränderlichen Göttlichen Prinzip und verehren es durch die Reinheit ihres Lebens und durch ihre Selbstaufopferung für das Wohl der ganzen Welt. Ihr Wesen ist wahrlich eine Offenbarung des Göttlichen. (HR I/3, 41)

Der Mensch ist hin und hergerissen zwischen der Anziehung des niederen Lebens, die uns nach unten zieht, und dem Streben nach geistiger Verwirklichung. In jeder Lebenssituation gibt es einen höheren und einen niederen Weg. Die Wahl liegt immer wieder neu bei uns: Wollen wir unsere animalische Natur oder das Heilige in uns offenbaren?

Durch jede Lebenstat kann man entweder die höchsten Spannungen erreichen oder in die niederste Sphäre geworfen werden. (U I, 108)

Möge jede irdische Tat zum höheren Pfad führen. (FW I, 634)

Legen Sie in allem und für alle das Maß des höchsten Pfades an. (HR II/2, 359)

Die Menschen teilen sich in zwei Arten. In der einen herrscht das Göttliche Prinzip vor, doch die andere ist im Irdischen versunken. (Br II, 590)

Sündhaft sind Gedanken und Handlungen, die nicht dem Geist entsprechen. Bricht die Verbindung ab, stirbt das Höhere, Ewige in uns. Die Menschen, deren Feuer erloschen ist, die resigniert, es aufgegeben haben, sich in ihrem Denken und Handeln von ihrer höheren Natur leiten zu lassen, in Zynismus flüchten, bieten einen schrecklichen Anblick: Sie haben ihre Seele verloren; sie sind wahrhaft tote Seelen, *lebende Leichname*.

Es ist an der Zeit zu wissen, daß die Welt von Schatten bewohnt ist. Vor Katastrophen wandeln immer Schatten umher. Der Hammer ist erhoben, entsetzlich ist der Tanz der Schatten, die den Geist vergessen haben. Schatten, die nicht wissen, Schatten, die verlorengegangen sind, Schatten, die die Neue Zeit nicht kennen. (BGM II, 242)

Ein abgestorbenes Bewußtsein gleicht der Hülse eines verlorenen Samens. Der Begriff der völligen Auflösung, also des Todes, bezieht sich auf die Erzeugnisse der psychischen Energie. Man kann sich vorstellen,

daß das Bewußtsein, das durch Streben nicht genährt wird, schwindet und sich im Strom feinsten Energien unmerklich auflöst - unmerklich und unwiederbringlich! (Gem 227)

Am besten ist es, an solchen lebenden Leichnamen vorbeizugehen. Man muß verstehen, daß selbst die geringste Berührung mit diesen Organismen schädlich ist. Hier kann es keine Frage der Verwandtschaft geben. Dieser faulende Prozeß kann nicht geheilt werden. Vermeidet bei Unserem Aufbau Berührung mit solchen Menschen. Für sie aufgewendete Zeit bedeutet, einem wartenden, hungrigen Menschen einen Bissen der Speise rauben. (Gem 144)

Auf dem Pfade raste unter keinem morschen Baum. Im Leben pflege keinen Umgang mit Menschen mit erloschenem Bewußtsein. Das erloschene Bewußtsein ist ein wirklicher Vampir. Es ist unmöglich, von außen her den Abgrund des unwissenden Bewußtseins zu füllen. Gerade diese Menschen saugen einem nutzlos Energie ab. Nach einem Beisammensein mit ihnen fühlt man ungeheure Müdigkeit. Man muß sie meiden wie üblen Geruch. (Gem 97)

Die höheren und die niederen Evolutionsstufen - Steine, Pflanzen, Tiere, Menschen, Meister der Weisheit, Gottessöhne - unterscheiden sich nur darin, daß die einen ihren göttlichen Kern bereits in einem höheren Maße zum Ausdruck bringen als die anderen.

Was die Göttlichkeit Jesu betrifft, so anerkannte Helena Blavatzky diese nur insoweit, wie Er den göttlichen Funken in seiner Natur zu einem höheren Grade entwickelt hatte als die Masse der Menschheit. (TL VI, 316)

Die geistige Größe eines Menschen hängt weniger davon ab, was er *tut* (weil seine Möglichkeiten zum Handeln von Umständen abhängen, die er nicht vollständig beherrschen kann), als davon, was er *ist* - inwieweit er die Attribute Gottes schon manifestiert.

In der Endsumme zählt nicht, was wir tun, sondern was wir sind - was wir als das Ergebnis unserer Taten geworden sind. (TL II, 51)

Lange habt ihr gebraucht, um zu begreifen, daß nicht das, was ihr getan oder nicht getan habt, in der Bilanz eures Lebens am meisten oder am wenigsten zählt, wie wichtig es im einzelnen auch gewesen sein mag. Was zählt, ist vielmehr die Tatsache, daß ihr die Fähigkeit hattet, es zu tun oder ungetan zu lassen.

Die spirituelle Größe hängt davon ab, bis zu welchem Grad sich der Geistkörper die Attribute Gottes einverleibt hat. (TL VII, 377)

In dem Maße, wie eine Seele Eigenschaften wie Liebe, Hingabe, Hoffnung und Sehnsucht unter Beweis stellte, war sie in die Majestät und Herrlichkeit Gottes gekleidet. Eine solche Seele ist ein Sohn Gottes, rein und ungeschändet, und nur, wenn sie selbst ihre schönen Gewänder mit dem Schlamm der Zügellosigkeit beschmutzt, Dinge zur Befriedigung der eigenen Wünsche begehrt und erwartet, für ihre Tugend belohnt zu werden, beginnt sie, ihre eigentlichen Gewänder abzustreifen. (TL VII, 393)

Was du bist, nicht was du getan hast, wird dir die Macht geben, den Isisschleier zu lüften, wenn das irdische Leben für dich endet. (TL V, 258)

Der Mensch ist die Krone der irdischen Schöpfung, der Stolz und die Hoffnung aller übrigen Kreatur. Möge er seine hohe Bestimmung nicht einen Moment aus den Augen verlieren.

Lichtträger

Der Mensch ist das Licht der Welt. Er ist gesandt, das göttliche Licht in die Finsternis der Materie zu bringen.

Ihr seid das Licht der Welt. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind. So soll euer Licht leuchten vor den Leuten. (Mt 5, 14-16)

So vermag auch jeder Mensch in jedem beliebigen Zustand eine Quelle des Lichts zu sein. (Br II, 386)

Diese Bestimmung verwirklicht er, indem er den göttlichen Funken in seinem Inneren pflegt und nährt, sein Wesen von diesem Licht durchdringen und verwandeln läßt. Wenn das Feuer des Geistes in uns brennt, erstrahlen wir selbst, unser ganzes Wesen in diesem Glanz. Wir sind ein reines Gefäß, aus dem das göttliche Licht leuchtet.

Wir müssen die Stufe erreichen, wo Licht aus unseren Wesen strahlt; dann sind wir wahre Mitarbeiter der höheren Welten. Strahlen wir das Licht der Seligkeit aus, dann sind wir zugleich Ärzte, Schöpfer und Beschützer entlang der herabsteigenden Stufenleiter der Hierarchie. Zuerst gewahren wir das äußere Licht, dann das in uns selbst, und erst nachdem die „Fackel“ angezündet wurde, können wir Licht ausstrahlen. (Herz 38)

Sogar die Höchsten Wesenheiten müssen im Geist entflammen, um zu wirken. Der Ausdruck „Entflammtwerden“ ist wirklich exakt. Man muß tatsächlich entflammt werden! Das heißt, man muß bis zum Überfluß vom Geist erfüllt sein. (Herz 412)

Dem Geist jedes Menschen wohnt das Prinzip des Guten inne; wenn diese Lichtenergien bewußt geweckt werden, können sie das ganze Wesen erfüllen. (FW III, 129)

Ausströmen, Einziehen und Strahlung des Lichts sind die Grundlage aller offenbaren Materie, sowohl auf den äußeren wie den inneren Lebensebenen. (TL III, 134)

Unsere Natur ist feurig. Mögen wir fähig sein, das heilige Feuer in uns zu entzünden. (Br II, 806)

Das göttliche Licht, das uns verklärt, strömt auch in unsere Umgebung. Der Lichtträger erhebt nicht nur sich selbst, sondern auch alles, womit er in Berührung kommt, indem er Wärme, Erkenntnis, Heil und Segen ausstrahlt.

Wie schafft denn ein Lichtträger auf Erden? Er erhebt alles, was ihn umgibt. (U II, 722)

Es gibt eine Entwicklungsstufe der psychischen Energie, die man als leuchtend bezeichnet, und ein Wesen dieser Evolutionsstufe beginnt, Licht auszustrahlen. (AY 260)

Menschen, die den Großen Dienst auf sich nehmen, können als „Himmliche Steine“ bezeichnet werden. Ihr Streben erfüllt sie mit Licht. Sie durchdringen die niederen Schichten und bergen in ihrem Inneren einen Diamanten. Doch es ist nicht leicht, wie ein Diamant zu sein; man muß sich im Licht behaupten, um die Finsternis zu besiegen. Man muß unter der von der Hierarchie ausgehenden Obhut des Lichtes stehen. (FW II, 201)

Wer von der Sonne erwärmt wurde, der führt Wärme mit sich. In seiner Nähe wollen sich die Menschen wärmen. Ist es mit dem mit der Feurigen Welt vereinten flammenden Herzen nicht ebenso? Die Menschen eilen zum lodernden Herzen, um sich zu wärmen, und sie weichen der tödlichen Kälte aus; so verhält es sich im ganzen Dasein. Einfach und nahe ist die Gegenwärtigkeit der Höheren Welt. (FW III, 478)

Er kann das Feuer des Geistes überall entzünden.

Wahrlich, der Säer kosmischen Feuers in das Bewußtsein der Menschen ist ein wahrer kosmischer Mitarbeiter. (U II, 835)

Genaugenommen wurde der Mensch mit dem Entzünden des allen schöpferischen Erscheinungen innewohnenden Feuers betraut. Man sollte daran denken, daß der Mensch mit mächtigen Energien betraut wurde, doch wer nie im Geiste entflammt, der erfüllt seine Bestimmung nicht. Manche meinen, Geistigkeit bestünde im Lesen geistiger Bücher. Es gibt viele solche Leser, doch wenige verwirklichen das Gelesene. (FW II, 447)

Das Wesen des Geistes über die ganze Erde ausstreuend, werden wir wie Feuer - alles durchdringend. (AY 336)

Wer selbst vom Geist durchdrungen ist, dessen Feuer kann andere entflammen, die Dunkelheit der Welt erleuchten und ihr die Richtung weisen.

Wenige kennen die Feuer des Herzens, aber diese Fackeln müssen allen Licht spenden. (Herz 20)

Die Lehre des Herzens ist hell wie die Sonne, und die Wärme des Herzens eilt so schnell wie ein Sonnenstrahl. Jeder wundert sich, wie der Strahl der aufgehenden Sonne alles augenblicklich erwärmt. In gleicher Weise kann das Herz wirken. (Herz 62)

Möge euer Feuer ein Leuchtturm für eure Gefährten sein. (FW I, 464)

Die Tat des feurigen Herzens erweckt und entzündet die Feuer in den Herzen der Umwelt. Auf diese Weise wirkt der wahre Agni Yogi. (FW III, 164)

Das Feuer des ausersehenen Lichtträgers entfacht den Geist der Auserwählten. (U I, 190)

Der Geist, der sich aufopfert, um die erhabenen Prinzipien der kosmischen Feuer zu bestätigen, vermittelt der Menschheit eine hohe Stufe der Erleuchtung. So brachte jeder Herrscher das Licht der kosmischen Feuer. Von diesen Strahlen lebt die Menschheit, und die Evolution schreitet auf diesen Stufen voran. (U II, 937)

Die Weitergabe des Lichts vermindert die Finsternis und ist damit für alle wertvoll.

Für den, der in der Finsternis aufschreit, ist es gleichgültig, wer das Licht bringt. Die Ausweitung des Gesichtsfeldes bedeutet Lichtbringen. Diese Tat ist für beide segensreich, für den Überbringer und für den Lichtempfänger. Für den Überbringer bedeutet das Überbringen von Licht Erweiterung. Aus einer Flamme wurden zwei. (FW I, 192)

Wird die Verwirklichung einer so hohen Bestimmung nicht jede Mühe und jedes Opfer wert sein?

Auch ihr seid auf dem Wege zu einer so hohen Bestimmung, wenn ihr es nur wollt. Gibt es irgendeine ehrgeizige Bestrebung des Menschen, die im Licht einer solchen Wahrheit der Betrachtung würdig wäre, irgendein Opfer, das zu groß wäre, um derartiges zu erreichen? Gibt es nichts Größeres im Leben als den Kehrlicht, mit dem so viele sich zufriedengeben, wenn ich zu allem Gesagten noch auf die Erkenntnis, die Weisheit und die Macht der Götter hinweise, welche diese Sonnen darstellen und sind? (TL I, 31)

3. MITTLER ZWISCHEN DEN WELTEN

Brücke

Der Mensch gehört mit seinem vergänglichen Körper der irdischen Welt und mit seiner unsterblichen Seele der höheren, geistigen Welt an. Er ist das Wesen, das mit den Füßen auf der Erde ruht und mit dem Geist den Himmel berührt.

Könnte es anders sein, wenn die Füße auf der Erde sind und der Kopf in der Feurigen Welt ist? (FW II, 12)

Die Alten sagten: „Der Berg der Mutter reicht von der Erde bis zu den himmlischen Mächten“ - womit auf die Einheit alles Seienden hingewiesen wurde. (AY 604)

Genauso wie Wir das Schicksal des Planeten teilen, nehmen Wir an der Schönheit des Unbegrenzten teil. (U II, 802)

Es ist nicht leicht, zu fühlen, daß wir zwei Welten angehören. (Br I, 229)

Diese zweifache Natur begründet seine Bestimmung: Er ist ein *Mittler*, eine *Brücke*, ein *Bindeglied* zwischen der materiellen und der geistigen Welt.

Das Bindeglied der Welten ist der Mensch. Diese seine Bestimmung darf er nicht vergessen. (Br II, 554)

Der Agni Yogi ist ein Bindeglied zwischen dem Planeten und den höheren Welten. (U I, 238)

Der Mensch stellt eine Brücke zu den höheren Welten dar. (AUM 67)

Wie der Mensch alle Eigenschaften irdischen Lebens widerspiegelt, so muß er in gleichem Maße darum besorgt sein, eine Brücke zwischen den Welten zu errichten. (FW III, 115)

Vereinigung der Welten

Die Brücke dient dazu, die beiden Welten zu verbinden, geistige und materielle Sphäre einander wieder anzunähern, so daß sich der Himmel auf die Erde niedersenkt und das irdische Leben erhoben und vergöttlicht wird.

Für bessere Formen sollte das Leben als Vereinigung der beiden Welten gesehen werden. (FW III, 109)

Dann wird auch die Zeit einer Annäherung der zwei Welten heraufkommen. Von beiden Seiten her werden die Teile einer Brücke aufgebaut. Dies bedeutet, daß die erste Aufgabe der Menschheit darin besteht, die Brücke des Tempels zu errichten, woraus sich dann die zweite ergeben wird, nämlich der Verkehr mit den fernen Welten. Was jetzt erst einige Menschen vorausahnen, wird zu einer gewöhnlichen Bedingung des planetaren Lebens werden. (Br II, 366)

Hauptaufgabe der Menschheit ist es, die Welt der Materie mit der Welt des Geistes zu vereinen. (U II, 360)

Es gibt nur einen Weg, durch den die höheren und die niederen Ebenen und Lebenszustände verbunden werden können, nämlich durch den Wiederaufbau der Brücke, welche bei der Trennung von Geist und Materie zerstört wurde. Der Mensch muß diese Brücke selbst bauen; er muß sie aus der Substanz seines eigenen physischen Körpers und seiner niederen Mentalität errichten. (TL II, 82)

Der Mensch ist ein Zentrum für die Vereinigung der Welten, weil er sie beide in sich vereint und sich als erstes irdisches Wesen seiner höheren Verbindung bewußt geworden ist.

Das Zentrum aller Erscheinungen ist die Menschheit, in der sich alle Schichten widerspiegeln. (FW III, 331)

Wenn ein Wanderer auf einem Gipfel steht, fühlt er nicht, daß sein Körper sich erhebt, als wäre er ein Vereiner der Welten? Wahrlich, nicht Loslösen von der Erde, sondern die Fähigkeit der Vereinigung macht den Menschen zu einem Schöpfer. (Gem 215)

Es wäre unklug, den Menschen der Zusammenarbeit mit den fernen Welten zu berauben. Unsere Aufgabe ist es, die Menschen daran zu erinnern, daß sie, als höchste Erscheinung der offenbaren Welt, Zentren für die Vereinigung der Welten sein können. Nur wenn sich die Menschen diesen Gedanken einprägen, können sie zu wahren Fortschritt gelenkt werden. (FW I, 479)

Nur der Geist des Menschen kann die Welten wirklich vereinen. (FW III, 72)

Die Vereinigung der Welten ist die höchste schöpferische Tätigkeit des Agni Yogi. (FW III, 287)

Man sollte beginnen, sein Denken beharrlich und klar auf die Vereinigung der Welten zu richten. (FW III, 593)

Bedingungen beider Ebenen herstellen

Der Mensch bewirkt die Vereinigung der Welten, indem er die *Bedingungen beider Ebenen herstellt*: Die der materiellen Welt, aus der er sich ohnehin nicht lösen kann, und die Feierlichkeit, Würde und Ruhe, den Frieden und die Freude, die Wahrheit, Schönheit, Gerechtigkeit und Liebe der geistigen Welt.

Der Geist lernt, das irdische Leben mit dem Höheren in Einklang zu bringen. (FW III, 98)

So kann jeder einzelne dort, wo er gerade steht, einen Zustand schaffen, bei dem die beiden Sphären sich berühren, beide sich zeigen können: Dann steht das *Tor zum Himmel* offen.

„Schambhala“ ist die unentbehrliche Stätte, wo sich die geistige mit der materiellen Welt vereint. Wie es beim Magneten einen Punkt der größten Anziehung gibt, so steht das Tor zur geistigen Welt in der Wohnstätte der Berge offen. Für die Arbeiten an der Stelle, wo der Geist in die Materie hinabstieg, müssen die Bedingungen beider Ebenen vorhanden sein. Man soll sich vom Irdischen nicht entfernen und muß dennoch im Geist verharren. Um die irdischen Formeln zu überwinden, muß man einen dauerhaften Kanal des Herzens besitzen. Doch für die Belange der Erde muß alles auch auf der irdischen Ebene vollendet werden. (BGM II, 88, 91)

Es ist ein Vorgang gegenseitiger Annäherung: Die materielle Welt strebt, angespannt durch den innewohnenden göttlichen Funken, nach oben. Der göttliche Geist ist darauf gerichtet, die grobstoffliche Sphäre zu durchdringen, sich hier unten zu manifestieren. Der Mensch als Spitze der materiellen Welt ist der Brennpunkt, in dem sich die Vereinigung vollzieht.

Diese Verbindung zu halten ist eine gewaltige Aufgabe: Wir sind in diesen Zeiten einer ungeheuren *Spannung* ausgesetzt, weil Himmel und Erde sich so weit voneinander entfernt haben: Die Ebenen der Ideale und der materiellen Wirklichkeit lassen sich kaum noch miteinander verbinden.

Die Welt leidet unter einer Aufspaltung, die alle großen Unternehmungen dem Verfall preisgibt. Anstelle von Einheit wird überall Aufspaltung gepredigt. Das Unsichtbare wird von der sichtbaren Welt getrennt. Das Höhere wird von der Erde getrennt. Allein Streben nach Einheit der erhabenen Begriffe kann die unerläßliche Verbindung zwischen den Welten herstellen. Die Aufspaltung der Welten führt zu einem barbarischen Zustand. (FW III, 124)

Statt sich einander anzunähern, driften sie immer weiter auseinander. Der Mensch, beiden Sphären zugehörig, droht, diese Spannung nicht mehr auszuhalten und zerrissen zu werden.

Es kann so lange keine evolutionäre Bewegung bestätigt werden, solange die Wechselbeziehung zwischen den Sphären nicht hergestellt ist. Denn wenn die Höhere Welt emporstrebt und die Menschheit abwärts treibt, dann kann in der Tat der kosmische Strom nicht bestätigt werden. Deshalb herrscht in der Welt eine offensichtliche Disharmonie. (FW III, 189)

Der Mensch rückt von der Feinstofflichen Welt derart ab, daß für ihn die Anwendung feinstofflicher Energien unzugänglich ist. Der Lauf der Ereignisse auf der feinstofflichen Ebene entspricht nicht dem Lauf der Ereignisse auf der irdischen Ebene. (FW III, 305)

Botschafter

Ein Mensch, der aus seinem höheren Selbst lebt, ist, wie der *Hl. Franz von Assisi* nach dem Zeugnis seiner Begleiter, „ein neuer Mensch aus einer anderen Welt“. Als Mittler zwischen den Welten, als *Unsterblicher* unter Sterblichen ist er ein *Botschafter* der höheren geistigen Mächte auf einem unterentwickelten Planeten,

ein Diener Christi Jesu unter den Heiden. (Röm 15, 16)

Im Altertum hieß es, daß alle Menschen Engel seien. Die Menschen sind tatsächlich Boten der fernen Welten. Daher ist ihre Verantwortung groß. Mögen die Menschen nicht vergessen, daß sie Boten sind und die Verbindung mit den fernen Welten darstellen. Solch ein Bewußtsein verschönert das Alltagsleben. (Br I, 278)

Der Empfang eines lebenden Gedanken aus der Unbegrenztheit ist für den Menschen an sich schon eine Bestätigung, daß er ein vergeistigtes Wesen ist, ein Bote, ein Hüter des Lichts. (AUM 14)

Man kann dieses Dasein genauso wie jenes verkleideter Sendboten betrachten, so wenig entspricht das innere Wesen der herkömmlichen Lebensform. (Herz 118)

Seine Mission ist es, höheres Wissen zu vermitteln, der Menschheit den Weg des Aufstiegs zu Gott zu weisen und auf der Erde eine *neue Kultur* zu begründen, die geistig höher steht als die bestehende. Er arbeitet an dem Werk der großen Abgesandten mit,

der großen Seelen, der Christusse, welche sich auf der Erde in verschiedenen Zeitabschnitten verkörpert haben, um eine gefallene Rasse zu belehren und zu regenerieren, zu bessern und zu erneuern. (TL V, 208)

in die niederen Schichten hinabzusteigen und den dort Hausenden das Licht der Erleuchtung und die Befreiung von ihrem Leid zu bringen.

Glückseligkeit erfüllend, schreitet als Unsere Sendboten und überbringt Unsere Nachricht. (BGM I, 269)

Zu den von ihm übernommenen Aufgaben gehört es, bildlich gesprochen, die Schlacken - die Irrlehren - des Zeitalters, in dem er sich verkörpert, zu verbrennen und für die Menschheit des folgenden Zeitalters die Feuer zu entfachen, d.h. höhere Ideale zu erwecken. (TL V, 225)

Eine jede wahre Offenbarung der großen Geheimnisse des Göttlichen verkündet die individuelle Verantwortlichkeit für die Verbreitung des Lichtes der Welt. Der Meister Jesus gab diese Erklärung in den Worten: „Ich bin gesandt, ein Licht zu sein, das die Welt erleuchtet.“ In den heiligen Strophen des Buches Dzyan ist eine ähnliche Erklärung zu finden: „Ich bin gesandt als eine Fackel, um die Feuer in euren Herzen zu entzünden.“ (TL V, 216)

Der Botschafter muß sich bemühen, seinen höheren Auftrag vollständig zu erfüllen und die ganze Nachricht zu überbringen.

Dem Botschafter des Klanges gelang es nur in geringem Maße, das von ihm in den feinstofflichen Sphären Gehörte festzuhalten. Er nahm sich nicht in acht und ging, ohne die besten Errungenschaften übergeben zu haben. Wahrlich, Menschen, die eine gute Botschaft in sich tragen, müssen sich schützen. Diese Botschafter dürfen sich nicht durch Unvorsicht im Leben verausgaben. Mögen sie verstehen, daß ihre Botschaft eine bedeutende ist und sie einen Kelch tragen, der unverschüttet zu den anderen gelangen muß. Einiges bringen sie mit zur Erde, doch auch dieses wenige wird dem Fortschritt der Menschheit dienen. (Br II, 608)

4. HERRSCHAFT DES GEISTES ERRICHTEN

Verkörperung höherer Prinzipien

Was bedeutet es konkret, die Bedingungen beider Ebenen herzustellen, das Göttliche hier unten zu manifestieren? Die Vereinigung der Welten wird dadurch bewirkt, daß die *geistigen Prinzipien*, die in den höheren Sphären herrschen, in der materiellen Welt umgesetzt werden.

Wie können alle Erscheinungen der verschiedenen Ebenen verbunden werden? Nur die Durchsetzung des Geistes erweist sich als Bindeglied. (FW III, 72)

Versteht der Geist, daß Dienst am Kosmos bedeutet, die höheren Prinzipien ins Leben zu übertragen, so spannt er seine besten Hebel. (U II, 781)

Nur eine Kette von Bestrebungen zur Bekundung der wertvollsten Prinzipien wird die Menschheit auf eine höhere Stufe heben. (U II, 683)

Die oberste Bedingung der Neuen Rasse ist es, ins Leben Geist hineinzutragen und die in Jahrhunderten gesammelten Fragmente an ihren Platz zu stellen. (BGM I, 303)

In der überirdischen Welt herrschen Wahrheit, Gerechtigkeit, Schönheit und Liebe - was wir daran erkennen können, daß die höchste vorstellbare Welt genau die ist, in der diese Prinzipien gelten. Der Himmel unterscheidet sich

nur deswegen von der Erde, weil die Menschen es versäumen, diesen Prinzipien Geltung zu verschaffen.

Da die Menschen über die Bedeutung der Prinzipien nicht nachdenken, sondern sie sich von der Feurigen Welt ab. Der Mensch hat als Basis bei der Vollendung seines Wirkens keine kosmischen Prinzipien eingesetzt; deshalb unterscheidet sich die Feurige Welt von der vom Menschen geschaffenen Welt. (FW III, 374)

Wenn sich das Leben auf der Erde an den Grundsätzen der geistigen Welt ausrichtet, wenn möglichst viele von uns diese Ideale annehmen und in ihrem Leben ausdrücken, herrscht der göttliche Geist nicht nur im Himmel, sondern auch auf Erden, und wir haben das Reich Gottes, das Paradies auf Erden erreicht.

Der Sieg des Geistes besteht in der Durchsetzung unabänderlicher Prinzipien. (Herz 71)

Nur wenn Unser Prinzip sich auf dem Planeten durchsetzt, wird die Ära Satya Yuga (das Neue Zeitalter) einsetzen. (U II, 679)

Liebe zum Schönen, Wahren und Machtvollen ist Gottesliebe - die wahre Substanz Gottes; und je nach der Stärke und Größe unserer Liebe werden wir Gott gleich werden. (TL II, 60)

Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel. (Mt 6, 10)

Gott offenbaren heißt: Liebe, Reinheit, Frieden, Wahrheit, Schönheit, Gerechtigkeit zum Ausdruck bringen. Das Göttliche verwirklicht sich in der materiellen Welt durch die Verkörperung höherer Prinzipien. Gott regiert überall dort, wo der Mensch für die Durchsetzung Seiner Grundsätze sorgt. Ein Diener Gottes ist ein Diener der Wahrheit und Gerechtigkeit.

Um wahre Jüngerschaft zu erlangen, ist es nötig, die Kraft des Geistes zu bestätigen. (HR II/1, 22)

Die Brücke zwischen den zwei Welten kann verwirklicht werden, wenn die Taten von Schönheit erfüllt sind. (FW III, 115)

Die Übereinstimmung der Welten bekundet sich durch die Tat, die die festen Grundlagen bestätigt. (FW III, 246)

Wahrheit geht als ein realer Begriff in das tägliche Leben ein. (AY 169)

Die Bestimmung der Menschheit ist die Durchsetzung des Grundsätze der höheren Welt auf dem irdischen Plan, der Kampf für den Sieg des Geistes gegen den mächtigen Widerstand der Kräfte der Unwissenheit, des Unglaubens und des Ungeistes.

Das Feuer des Geistes läßt die Menschheit nach höheren Prinzipien streben. (U II, 793)

Wie leicht ist es, das Leben zu verbessern; allein durch Streben zum Sieg des Geistes! (Hier 453)

Das gilt für den einzelnen Menschen und die Menschheit insgesamt: Der Ungeist muß sowohl in uns selbst als auch in der Welt überwunden werden. Statt dessen müssen wir selbst und die Welt das Göttliche widerspiegeln.

Wenn Wir sehen, daß sich die von Uns gesandten Strahlen in allen Ausdrucksformen des Schülers widerspiegeln, können Wir sagen: „Er widerspiegelt Wahrheit.“ (U I, 165)

Der auserwählte Geist schreitet fort mit dem Kosmischen Magneten. Dann widerspiegelt Sein die höheren Gesetze. (U I, 182)

Wahrhaftig, ein Leben kann sich als der Widerschein eines kosmischen Strahles erweisen. (U II, 475)

Unabänderliche Prinzipien

Wir werden unsere Aufgabe nur verstehen, wenn wir erkennen, daß Grundsätze wie Wahrheit, Schönheit und Gerechtigkeit, deren Geltung das Leben in den höchsten himmlischen Sphären so wunderbar macht, *absolut* und *unabänderlich* sind: Es gibt nur *eine* Wahrheit, *eine* Schönheit und *eine* Gerechtigkeit.

Die Menschen sprechen von vielen Wahrheiten. Sollte man nicht die Hüllen durchdringen und zu der Einen Wahrheit streben? (AY 590)

Nur absolute Werte können eine unanfechtbare Grundlage für die Neugestaltung des Lebens bieten.

Die künftige Evolution wird auf den erhabensten Prinzipien errichtet; denn das Zerstörte muß als große, führende Grundlage von neuem ins Leben treten. (FW III, 162)

Es kann nur ein unveränderlicher Wert angenommen werden; auf diese Weise werden wir es lernen, diesen Wert zu behüten und ihn zu bestätigen. (FW I, 202)

Es gehört zu den Krankheiten der Zeit, daß die Menschen nicht mehr an die *eine* Wahrheit, Schönheit und Gerechtigkeit glauben. Daß jeder seine eigene Annäherung hat, der eine eine höhere, fortgeschrittenere, der andere eine niedrigere, beweist nur, daß das Vermögen der Menschen, diese hohen Prinzipien zu erkennen, noch beschränkt ist.

Die Wahrheit ist dieselbe, aber die Verbindungen variieren dem Bewußtsein entsprechend. (Herz 5)

Die Menschen gehen fälschlicherweise davon aus, Gerechtigkeit sei ein relativer Begriff; jeder habe seine eigene Gerechtigkeit und sein eigenes Gutes. Solcher Irrtum kann Schaden verursachen, der nicht wieder gutzumachen ist. Die Gerechtigkeit und das Gute scheinen unbestimmte Begriffe zu sein, doch braucht man nur auf die innere Grundlage des Bewußtseins zu blicken, um die unzerstörbare Grundlage des Daseins zu erfüllen. (Br II, 820)

Die Welt sieht ganz anders aus, als die meisten sich vorstellen: Der Satz „alles ist relativ“ gilt nur für die scheinbar feste und unveränderliche materielle Ebene aus Raum und Zeit, wie die Theorien *Einsteins* beweisen. Auf dem geistigen Plan dagegen ist nichts relativ, sondern alles absolut.

Schöpferische Aufgabe

Der Sieg des Geistes muß durch Taten mitten im alltäglichen Leben errungen werden. Hier beweist sich der Träger einer höheren Aufgabe, hier sind seine Treue und Durchsetzungsfähigkeit gefordert.

Das Leiden, die Spannung, die wir zwischen der höheren Wirklichkeit und den unvollkommenen irdischen Verhältnissen spüren, rufen uns zum Handeln, zur Änderung der Zustände, zur Annäherung der hiesigen Verhältnisse an das Ideal.

Nur verfeinerte Geister können die Lebendige Ethik verwirklichen. Die Anwendung von Prinzipien im Leben wird durch die gezielte Tat vollzogen. (FW III, 164)

Wie schön ist der Geist, der aufsteigt und Leben in das Leuchten der Unbegrenztheit verwandelt. (U I, 21)

Kriege, Katastrophen und Zerstörung, Chaos im öffentlichen oder persönlichen Leben sind Rückschläge auf diesem Weg, die mit der menschlichen Würde unvereinbar sind. Sie müssen bekämpft und überwunden werden.

Wer die Unvollkommenheit erkennt, muß mit der Vervollkommnung beginnen. (Gem 226)

Nur die Triebfeder der Umwandlung der Finsternis in Licht kann den Geist stärken. (U I, 108)

Jeder muß selbst den Weg suchen, der sein Leben und das seiner Umgebung erhebt. Dies ist die wahrhaft *schöpferische Aufgabe* des Menschen, der viel begrüßte *Sinn des Lebens*: Immer neue Möglichkeiten finden, um die Wärme des Herzens in die Welt zu tragen, die hohen Lehren, Gebote und Hinweise in das tägliche Leben einzuführen, dem Geist allem Chaos und allen Widerständen der Materie zum Trotz zum Durchbruch zu verhelfen. Das Ideal ist uns vorgegeben. Die Umsetzung im Alltag ist die wahrhaft menschliche Leistung.

Laßt uns unaufhaltsam bestrebt sein, die im Herzen gefühlte Wärme zu verwirklichen, und beginnen wir, uns als die Träger des Tempels zu fühlen. (Herz 5)

Ohne von den Grundsätzen abzuweichen, kann man Hunderte von würdigen Lösungen finden. Ich möchte euch auf der nächsthöheren Stufe sehen. (Gem 17)

Mit jedem Blick und jeder Berührung muß man Gutes säen. Und in Üben des Guten wird das Herz wachsen. (Herz 410)

Über allen Fragen der alltäglichen Existenz muß die eine stehen: Wie kann ich in jedem Augenblick die Sache der Wahrheit, der Schönheit, der Gerechtigkeit voranbringen? Daran müssen wir arbeiten. Nur dann siegt der Geist über die materiellen Verhältnisse.

Lebendige Wahrheit

Wir sprechen keine toten Worte. Jeder kann die lebendige Wahrheit spüren: Ein Moment, der Wahrheit, Schönheit, Liebe oder Gerechtigkeit im Alltag lebendig werden läßt, erfüllt uns mit einer Befriedigung, die edler ist als alles andere Empfinden: Wir spüren, daß wir in diesem Augenblick unserer höchsten Bestimmung gerecht geworden und dem Himmel nahe sind.

Wenn aus eurer Hülle, die zur Zeit noch unvollkommen ist, der Glanz des Geistes strahlt - Fühlt ihr da nicht Kraft und Freude? In diesem Augenblick bin Ich euch nahe. (BGM I, 277)

Die lastende Bürde ist geschwunden und an ihre Stelle ein unsagbar tiefer Friede, eine Verwirklichung des Gottes in euch wie in allen Dingen getreten. (TL VI, 327)

Wenn wir die Leben dieser Seele auf Erden überblicken, entdecken wir, daß es auf dem Grund dieser Leben stets Liebe, Hingabe, Hoffnung und Sehnsucht gab. Vielleicht hat ein Mensch diese Gaben Gottes nur seiner Frau oder seinen Kindern, seinen Eltern oder seinem Land weitergeben. Aber in dem Maße, wie eine Seele diese Eigenschaften unter Beweis stellte, war sie in die Majestät und Herrlichkeit Gottes gekleidet. (TL VII, 393)

Wir leiden an den Stunden, in denen der Geist fern ist, die durch die engen, irdischen Verhältnisse, durch materielle Nöte, Zwietracht, Bosheit oder Chaos bestimmt werden. Wir sehnen uns danach, sie zu überwinden.

Wir fühlen uns in diesem Streben eins mit anderen Menschen, mit dem gesamten Kosmos, mit dem Gang der Evolution. Du spürst in Dir das Weltgesetz.

All unser Glück liegt in der geistigen Freude, in der Erweiterung des Bewußtseins, in der Verfeinerung des Gefühls und im geistigen Geben. Wer diese geistigen Freuden kennt, wer durch sie stark geworden ist, hat das Reich Gottes in seinem Innern gefunden. (H. Roerich, Briefe, Weltspirale 4/1972, 148)

5. GEISTKÄMPFER

Kampf

Evolution ist Kampf. Das kommende Wassermannzeitalter stellt im Gegensatz zu dem vergehenden Fischezeitalter den Kampf in den Mittelpunkt. Ohne Kampf gibt es keinen Fortschritt.

Leider wollen die Menschen nicht erkennen, daß das Leben Kampf ist. (Br II, 799)

Jedes Atom im Kosmos kämpft. (Gem 39; HR I/1, 47)

Damit meinen wir nicht den Krieg der Menschen gegeneinander. Es geht um den *Kampf geistiger Prinzipien*: der Kräfte des Lichts, des Fortschritts, gegen die Mächte der Finsternis, des Chaos, deren Absicht es ist, die Höherent-

wicklung zu verhindern. Die materiellen Kräfte haben sich in der absteigenden Hälfte des Entwicklungszyklus zu einer gewaltigen Macht entfaltet: Sie werden ihre Stellung nicht kampflös aufgeben.

Die Welt bedurfte nie zuvor so sehr des Schwertes des Geistes! (FW III, 191)

Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert. (Mt 10, 34)

Als der Herr sagte, Er bringe der Erde nicht den Frieden, sondern das Schwert, verstand niemand diese große Wahrheit. Jenes Schwert ist die Läuterung des Geistes durch Feuer! (U II, 969)

Die Kräfte des Geistes und des Materialismus stehen sich feindlich gegenüber und ringen um die Vorherrschaft - über jeden einzelnen Menschen und über den Planeten insgesamt. Der Mensch hat es in der Hand, der einen oder anderen Seite den Sieg zuzuwenden.

Euch kann ohne scheinheilige Beschönigung gesagt werden, daß der Kampf des Lichts gegen die Finsternis unaufhörlich vor sich geht. (Hier 354)

Jeder muß in dieser Schlacht seine Seite wählen.

Wenn in der Kosmischen Schlacht das Höchste und das Niederste aufeinander treffen, laßt uns das verteidigen, was heilig ist. Laßt uns jene Grundlagen bejahren, auf denen das Leben aufrechterhalten wird. Laßt uns in der Kosmischen Schlacht das klarlegen, was das künftige Leben aufbaut. (FW III, 197)

Kämpfer

Daher ist die Bestimmung des Menschen, ein *Geistkämpfer*, ein *Krieger des Lichts* zu sein. Kampf ist sein Lebensinhalt. Wer trotz der Not, des Leides und der Unvollkommenheit der Welt nichts Wertvolles findet, für das er streiten kann, hat seine Bestimmung verfehlt. Die neue Epoche ruft nach dem *Ritter des Geistes* (FW III, 176), dem Ordensritter, Samurai oder Shaolin, der für die höheren Werte gegen den materialistischen Ungeist eintritt. Nur der kämpfende Mensch kann die Vorherrschaft des Geistes erringen.

Kampf ist unsere Bestimmung. Er muß in den Tagesplan aufgenommen werden. (AY 179)

An den Kampf muß man sich gewöhnen wie an die tägliche Arbeit. Ohne Kampf können wir nicht an die Beherrschung der Elemente denken. (Hier 233)

Das Symbol des zuendegehenden Fische-Zeitalters war die *Taube*, das Sinnbild eines reinen, friedfertigen Wesens in einer brutalen Umgebung. Das *Leitbild* der kommenden Epoche des Wassermannes ist der *Geistkämpfer*, der Erzengel *Michael*, der Kämpfer mit dem Drachen, der das Böse in sich selbst und in der Welt überwindet, die Vorherrschaft des Edlen und Heiligen überall erzwingt. Sein Symbol ist der *Löwe* (AY 438).

Sogar eine Taube muß zum Löwen werden. (BGM II, 72)

Früher sandten Wir den Olivenzweig, und die Friedenstaube war Unser Symbol, jetzt ist es der Kelch der Heldentat. Ja, jedes Zeitalter hat sein Symbol. (BGM II, 261)

Das Leben bietet keine Süßigkeiten, sondern es bedeutet das Schmieden eines Schwertes. Keine süßlichen Finger, sondern die mächtige Hand des geistigen Kämpfers verlangt das Leben. (BGM II, 156)

Das flammende Schwert ist der Strahl geistiger Rüstung. Das Symbol des schwertähnlichen Strahles galt in allen Lehren als das schwierigste Zeichen. Sogar in Friedenssymbolen verwendete man das Schwert. Damit soll nicht die Gewalt versinnbildlicht werden, sondern die Bereitschaft, das Heiligste zu verteidigen. So kann man inmitten des ungestümen Feuers über der Stirn des Geistkriegers ein aufgerichtetes Schwert gewahren. (Herz 157)

6. KOSMISCHER MITARBEITER

Bewußte Mitgestaltung der Evolution

Auf den unteren Stufen wird die Kreatur von der Evolution vorangetrieben, ohne daß sie sich dessen bewußt ist. Sie ist das willenlose Objekt scheinbar blinder Kräfte, die sie nicht versteht.

Der Mensch dagegen hat sich ein Bewußtsein seiner höheren Natur errungen. Er hat so viel Einsicht erlangt, daß er den Gang der Evolution, ihre Gesetze und ihre Richtung erkennen kann.

Mehr noch: Er ist so weit fortgeschritten, daß er als erstes irdisches Lebewesen *mit den höheren Kräften zusammenarbeiten, zielstrebig die Evolution vorantreiben und an der Erhebung und Vergeistigung seiner selbst und der irdischen Verhältnisse bewußt mitwirken kann.* Es liegt an uns selbst, wie vollkommen sich der Geist im Fleisch - nämlich in uns selbst und in der von uns dominierten Welt - ausdrückt.

Leben ist Dienst an der Evolution des Geistes.

Wie nur soll man den Menschen erklären, daß sie für den Erfolg der Evolution leben? (Br II, 896)

Leben ist Dienst an der Evolution. (Br II, 305)

Welch eine wunderbare Vorstellung: *Wie Schöpfer, wie Baumeister sind wir berufen, Seite an Seite mit den höheren Mächten am großen Werk der Evolution mitzuarbeiten!* Kann es eine schönere, eine größere, eine würdigere Aufgabe geben?

Mancher meint, daß Evolution nur von höheren Kräften geschaffen werde und menschliche Teilnahme zwecklos sei. Dieser Irrtum zeitigt eine Fülle verderblicher Folgen. Die Menschen müssen als Mitarbeiter an der Evolution teilnehmen. Die Menschen müssen den guten Willen anspannen, um ihre angesammelten Kräfte dem Strom höherer Energien hinzugeben. Der Mensch kann gegenüber der Vervollkommnung des Le-

bens nicht teilnahmslos sein. Er muß als ein Hüter der Vervollkommnung auf der Wacht stehen. (Br II, 515)

Viele Menschen wollen nicht erkennen, daß sie am Weltenaufbau teilhaben können. Mögen sie für den für sie unsichtbaren Tempel Steine herbeitragen. (FW I, 492)

Ist ein zielloses Dasein möglich, wenn die Natur ihre Bestimmung hat? Wir sind geschaffen und Schöpfung ist unser Schicksal. Der Mensch ist aufgerufen, das Universum widerzuspiegeln. (U I, 84)

Es ist eine wahre Freude, mit dem Kosmos zu arbeiten! (U I, 87)

Nicht viele sind sich dieser heiligen Bestimmung bewußt.

Der Mensch, der vom Kosmos dazu bestimmt ist, Baumeister und Mitschöpfer zu sein, hat sich von dieser Krönung selbst losgesagt. (FW III, 374)

Als der Gedanke von der heiligen Bestimmung des Seins abschweifte, verschwand der wahre Sinn des Daseins. (U I, 95)

Es fällt vielen schwer, sich selbst in der Eigenschaft eines Mitarbeiters vorzustellen, der am großen Aufbau teilnimmt. (Br II, 713)

Der Mensch ist kein Spielball der höheren Kräfte,

Der Mensch bestimmt sein eigenes Schicksal im Kosmos. Zu sagen, daß Bestimmung nur der Fluß der Evolution wäre, bedeutet, den Menschen zum Spielball des Schicksals zu machen. Schicksal, Kosmos, Unbegrenztheit - nennt es, wie ihr wollt -, doch die Behauptung, der Mensch werde ohne Mitwirkung seines Willens vom Strom der Evolution getragen, bedeutet, ihn vom Kosmos zu trennen. (U I, 86)

Der Müßiggänger manifestiert Untätigkeit und zieht es vor, daß ihn die kosmische Bewegung wie ein lebloses Sandkörnchen rolle. Es ist richtig, wir alle sind kleiner noch als Sandkörnchen angesichts der Unbegrenztheit, doch jede Bewegung unseres Bewußtseins wird bereits eine große Zusammenarbeit darstellen. Mögen die Menschen verstehen, daß Wir in Unserer Arbeit die Bewegung des Weltalls offenbaren. (Br II, 81)

sondern ein kosmischer Mitarbeiter.

Ich sage, daß ihr Teilhaber an der kosmischen Evolution werden könnt. Ihr könnt das Schicksal des Planeten verbessern. (AY 640)

Wahrlich, durch die Offenbarung Unserer Werke wird das Fundament zu einem neuen Streben gelegt. So verleiht eine neue Stufe der Menschheit ein neues Verstehen. Daher werden jene, die das Fundament der kosmischen Spannung gelegt haben, der Menschheit eine neue Fähigkeit verleihen: bewußte kosmische Mitarbeiter zu werden. (U II, 903)

Die Schöpferkraft des Geistes nimmt an der feurigen Bautätigkeit des Kosmos teil. Wie kann man sich von der ganzen kosmischen Schöpferkraft abwenden, wenn der Mensch der schöpferische Vollstrecker des Kosmischen Willens ist? Man sollte daher in sich Gleichklang mit den Höheren Kräften entwickeln; denn ohne dieses Streben nach Gleich-

klung gibt es keine Schöpferkraft. So muß sich der Mensch im Verstehen Höherer Kräfte festigen und am Höheren Willen festhalten. (Hier 72)

Selbst eine teilweise bewußte Mitwirkung am kosmischen Prozeß ist bereits ein großer Sieg des Geistes. (AY 135)

Die weitere Evolution des Menschen ist nur durch seine bewußte Mitwirkung möglich: Zur Vergeistigung kann niemand gegen seinen Willen gezwungen werden. Zum Gottmenschen können wir nicht gemacht werden; wir müssen diese Stufe selbst durch eigene Anstrengung erreichen.

Nur durch bewußtes Streben kann die menschliche Evolution voranschreiten. Es ist notwendig, die ganze Mitarbeit anzubieten. (FW I, 178)

Wer seine Bestimmung verwirklichen will, sollte sich mit nichts Geringerem zufriedengeben.

Wer sich der Hühnerzucht widmet, erhält als Ergebnis Eier. Wer sich dem Aufbau der Welt widmet, schwingt mit der Erde. (BGM II, 338)

Man muß den Mut aufbringen, für die Unendlichkeit zu arbeiten. (BGM II, 353)

Mögen eure Namen unter den großen Mitarbeitern der Evolution zu finden sein. (HR I/1, 52)

Zusammenarbeit mit der Hierarchie

Die Bestimmung, im Einklang mit dem höheren Willen auf Erden zu schaffen, führt ihn zur *Zusammenarbeit* mit der Hierarchie und ihren Vertretern auf Erden, der *Bruderschaft der Mahatmas*.

Der Sinn des Lebens wird im menschlichen Bewußtsein bestätigt, sobald der Mensch seine Rolle im Kosmos erkannt hat. Dann wird die Welt von Uns als Tätigkeitsfeld im Namen des Wohles der Menschheit bestimmt. Sobald der Geist die Wahrheit erfaßt hat, daß Makro- und Mikrokosmos untrennbar miteinander verbunden sind, wird eine bewußte Verbindung hergestellt, die eine Zusammenarbeit mit den kosmischen Energien ermöglicht. Doch wie hilflos sind die Menschen in einer von den kosmischen Strömen getrennten Lebensweise! In der Tat, das Leben verwandelt sich, wenn der Geist das führende Prinzip der Hierarchie erfaßt und bewußt aufsteigt. Nur wenn die Menschheit fähig ist, die führende Hierarchie bewußt anzunehmen, wird sie ihre wahre Rolle im Kosmos erkennen. (FW III, 67)

Hierarchie ist nichts anderes als Zusammenarbeit zwischen oben und unten.

Hierarchie bedeutet Zusammenarbeit. (Hier 448)

Die Anerkennung der Hierarchie ist keine formelle Disziplin, sondern eine bewußte Zusammenarbeit. (AY 431)

Der Kosmos ist auf Zusammenarbeit aufgebaut. (HR I/1, 56)

Das Streben nach höherer, machtvoller Zusammenarbeit bietet den unmittelbaren Kontakt mit den kosmischen Kräften und mit der Höchsten Feurigen Bruderschaft. (FW III, 75)

Fortschritt gibt es auf Erden nur durch Anpassung an den höheren Plan.

Man kann auf dem Weg der niederen Schichten nicht vorwärtskommen, sondern nur über das Zusammenwirken mit den Höheren Plänen. (BGM II, 218)

Der Mensch als kosmischer Mitarbeiter muß sich als Helfer der *Bruderschaft* verstehen. An jeden ergeht der Ruf, an seinem Platz, mit seinen Fähigkeiten an der Verwirklichung des ewigen Planes mitzuwirken. Es ist ohne Bedeutung, wo einer steht, ob oben oder unten. Solange er nur in die Kette der Hierarchie eingereiht ist, nimmt er an der Würde des großen Werkes teil.

Daher möge jeder darüber nachdenken, wie er der Hierarchie besser dienen kann, alle Anzeichen von Selbstsucht, Erniedrigung, Leichtsinns sowie des allgemeinen Herdengeistes aufgebend. (Hier 218)

Du willst doch nicht an Dir selbst, an Deiner hohen Bestimmung, an den *Älteren Brüdern der Menschheit* Verrat begehen?

Gewöhnlich verschwendet der Mensch seine Energie für zielloses Dahinvegetieren und schließt sich aus der kosmischen Kette aus. Deshalb sagen Wir, daß ein Mensch seine eigene Welt als Teil der Weltgemeinschaft schaffen oder ein Bindeglied zum Kosmos und so zu einem kosmischen Mitarbeiter werden kann. So führt Streben zur Unbegrenztheit. (U II, 681)

Wo aber sind die Menschen, die ihre Kräfte für die Zusammenarbeit mit der Feinstofflichen Welt aufbieten? Wo ist der Mut, wo die Besorgtheit um das Unsichtbare? (Herz 204)

Werkzeug des Geistes

Letztlich ist es die Bestimmung des Menschen, selbst ganz zurückzutreten, den *Älteren Brüdern* sein Leben als Opfer zu Füßen zu legen, keine eigenen Zwecke mehr zu verfolgen und nur noch als Ihr *Werkzeug*, als reiner *Kanal* Ihres Geistes in der Welt zu wirken. Wenn er eine so hohe Stufe erreicht hat, daß die Mächte der Evolution durch ihn auf Erden tätig werden können - dann hat er seine Bestimmung erfüllt. Dann handelt nicht er, sondern *der Geist, Gott durch ihn*.

Seien wir himmelwärts strebende Pfeile einer feurigen Bogensehne. (FW I, 507)

Wir hören von Propheten und Heiligen, jedes ihrer Worte war ein Wort des Bündnisses. Auch in den Alten Bündnissen gab es Propheten, die immer vom Geist erfüllt waren. (FW II, 2236)

Das ist vor allem die Lehre der *Bhagavad Gita*: Das Notwendige ohne jede persönliche Rücksicht als Instrument der höheren Mächte tun, ohne Erwartung oder Hoffnung, was den Erfolg angeht.

Der Erhabene sprach: Wer seine Werke um meinetwillen tut, wer sich mir ganz hingibt und mich liebt, wer frei ist von dem Hange zu den Dingen dieser Welt und ohne Feindschaft gegen alle Wesen, der gelangt zu mir. (Bhagavad Gita, XI, 55)

Ich hatte nicht nur intellektuell zu verstehen, sondern existentiell zu begreifen, was Sri Krischna von Arjuna verlangt und ebenso von allen denen, die Sein Werk tun möchten: nämlich frei zu sein von Widerstreben und Wunschtrieb, Sein Werk zu tun, ohne auf die Frucht des Werkes zu rechnen, den Eigenwillen aufzugeben, ein passives und gläubiges Instrument in Seinen Händen zu werden, Hoch und Niedrig, Freund und Feind, Erfolg und Versagen mit gleicher Herzengesinnung hinzunehmen, und doch Sein Werk mit stets gleicher Hingabe zu tun. (Sri Aurobindo, Reden)

Das bedeutet auch: Du sollst Dir kein allzu festes eigenes Bild davon machen, wozu Du auf Erden berufen bist. Besser ist, zu erkennen und Dich dareinzugeben, was Gott mit Dir vorhat. Die entscheidende Frage in allen kleinen und großen Dingen des Lebens wird immer sein: Was wollen die Mahatmas, das ich tun soll?

Es nützt gar nichts, sich zu beunruhigen und zu sagen: Dies muß ich sein, jenes muß ich sein, ja, was soll aus mir werden? Sag so: Ich bin bereit, das zu sein, nicht was ich will, sondern was Gott mich werden lassen will. Alles übrige ergibt sich von hier aus. (Sri Aurobindo, Über Yoga)

7. DIE PERSÖNLICHE LEBENSAUFGABE

Individuelle Aufgabe

Als Träger eines Funkens des göttlichen Feuers ist jeder Mensch ein Gottessohn wie Jesus, der mit einem höheren Auftrag in die Welt gesandt wurde. Jeder einzelne von uns hat seine eigene, ganz persönliche Mission. Sie gilt es zu erkennen und zu bewältigen. Als Glied in der Kette muß er an seiner Stelle die Verbindung nach oben halten und den Anschluß nach unten vermitteln.

Sie sind auf die Erde zur Erfüllung einer bestimmten Aufgabe gekommen. Sie sollten ihre Aufgabe lieben lernen. (Br II, 641)

Jedem Menschen wurde ein Funke höherer Energie verliehen, und als sein Träger wurde er mit einer erhabenen Pflicht ausgestattet. (AUM 67)

Es gibt nur einen Pfad des Erfolges, wenn der Geist mit all seiner Macht das bestätigte Samenkorn der Aufgabe erkennt. (FW III, 260)

Der Mensch sollte über den inneren Sinn seines hiesigen Aufenthaltes nachdenken. Er darf sich nicht von den vorbestimmten Möglichkeiten ausschließen. (Br II, 554)

Es kann dabei sowohl um die eigene, innere Entwicklung als auch um äußerliche, weltliche Aufgaben im Interesse des höheren Planes gehen.

Wer weiß, welch wertvoller Gegenstand während eines schweren Lebensweges gefunden werden muß? (Br II, 233)

Es werden nicht nur große Aufträge erteilt, sondern auch solche, die im Alltagsleben erfüllt werden müssen, wo man auch einen bestimmten Nutzen erbringen kann. (Br II, 633)

Deine ureigene Mission, Dein Lebenswerk kann kein anderer erfüllen. Versagst Du, ist der Verlust für die Welt nicht wieder gutzumachen.

In einer gut konstruierten Maschine hat jedes Teilchen seine unersetzliche Funktion. Möge sich der Mensch des öfteren als Teilchen des Weltalls verstehen. (Br II, 627)

Der Mensch muß in Erfahrung zu bringen suchen, welche Rolle sein höheres Selbst in diesem irdischen Leben zu spielen hat. Wird es nicht ein wunderbarer Fortschritt sein, den Nutzen zu erkennen, den Du auf Erden zu stiften gerufen bist?

Es heißt, jeder Mensch hätte seinen besonderen Auftrag. Fürwahr, jeder, der den irdischen Körper angenommen hat, ist schon ein Bote. Ist das nicht wunderbar?

Es ändert nichts daran, daß die meisten Menschen über ihre Bestimmung keine Vorstellung haben. Diese Vergessenheit rührt von der Unkenntnis der drei Welten her. Man kann sich vorstellen, wie sehr sich ein Mensch wandelt, der die Nützlichkeit seines irdischen Pfades erkennt. (Br I, 568)

Diese Rolle muß er auf ganz unpersönliche Art und Weise ausfüllen, nur das höhere Ziel im Auge. Ob sie ein Wirken in Armut oder Reichtum, am oberen oder unteren Ende der Gesellschaft, in Glück oder Unglück, im Verborgenen oder in der Öffentlichkeit, als König oder als Schuster, als Bettler oder als Millionär bedingt, muß ihm gleich gelten.

Bei jeder Arbeit wird Energie geboren, die in ihrem Wesen der Energie des Raumes gleicht. Wer das Wesen der Energie kennt, kann Schuhe nähen, auf einer Trommel Rhythmen schlagen oder Früchte einlesen. Bei allem wird die höhere Energie erzeugt, da sie aus dem Rhythmus des Kosmos geboren wird. Die Menschheit versteht nur schwer, daß ein König und ein Schuhmacher völlig gleichgestellt werden können. (AY 645)

Jedem Menschen ist ein besonderes Arbeitsgebiet zugeteilt, damit er sich seiner Natur und seinen Wünschen entsprechend üben und betätigen kann. Es ist ohne Bedeutung, ob seine Arbeit darin besteht, ein Volk zu regieren, eine Straße zu bauen oder sonst einen Beruf oder ein Gewerbe auszuüben; es ist die ihm von Gott zugewiesene Aufgabe. Im allgemeinen ist seine Ruhelosigkeit, seine Unzufriedenheit oder seine Neigung zum Verbrechen die Folge seines Verrats an seiner Aufgabe: Er hat seine Arbeit nicht bis zum höchstmöglichen Punkt der Dienstbereitschaft und Leistungsfähigkeit ausgeführt und dadurch alles Interesse daran verloren. (TL V, 230)

Erleuchtung bei der Verkörperung

Vor jeder irdischen Inkarnation wird uns unsere Aufgabe mitgeteilt. Wir müssen versuchen, uns an sie zu erinnern.

Jeder Bewohner der Feinstofflichen Welt erhält einen Auftrag, der seinen Fähigkeiten entspricht. Doch nur wenige tragen noch eine Erinnerung an solche Aufgaben in sich. (Br II, 633)

Vor der Verkörperung erkennt der Mensch die Ursachen seiner Bestimmung und setzt sich in Übereinstimmung mit ihnen. (Br II, 565)

In der Stunde der Morgendämmerung wird man sich daran erinnern, daß man den Auftrag übernommen hat, feinstoffliche und herrliche Lehren auf die Erde zu bringen. Wird doch jedem, der sich auf eine Verkörperung vorbereitet, seinen Fähigkeiten entsprechend ein Auftrag zur Verwirklichung des Guten mitgegeben. (Br II, 105)

Die Übernahme der Aufgabe erfolgt mit unserem Einverständnis. In der höheren Welt sind wir uns der notwendigen Entwicklung genau bewußt. Leider verliert sich diese Erinnerung auf Erden. Es ist eine der wichtigsten Übungen, sie wiederzugewinnen.

Schon von den ersten Lebenstagen an muß der Mensch unter dem Druck der ihn umgebenden Lebensweise seine feinstofflichen Lichtfunken vergessen. (Br II, 467)

In der Feinstofflichen Welt werden die Entscheidungen betreffend die bevorstehenden irdischen Lebensaufgaben getroffen. Die Menschen halten dies nicht für möglich, doch die Bewohner der Feinstofflichen Welt wissen ausgezeichnet, daß jedes ihrer irdischen Leben sich mit ihrem Wissen, oder genauer gesagt, mit ihrem Einverständnis vollzieht. Jeder, der zu einem neuen irdischen Leben antritt, erlebt einen lichtvollen Ausblick, wenn er versteht, welche Last es gerade ist, die ihn veranlaßt, diese oder jene Erfahrung auf sich zu nehmen; sobald er jedoch auf der Erde ist, verliert er die Erinnerung daran, wie sein Schicksal bestimmt wurde.

Ein Mann vermochte, ungeachtet eines hervorragenden Verstandes, sich nicht vorzustellen, daß tiefliegende Ursachen aus der Vergangenheit ihn zu einer bestimmten Tätigkeit lenkten. Er vermochte sich nicht zu entsinnen, daß die Beschauung, die ihn so sehr eingenommen hatte, ihm schon aus dem früheren Leben bekannt gewesen war. Er hatte das vorhergegangene Leben schon in Beschauung geführt und eine Heldentat zur Errettung der Welt gering geschätzt. In der Feinstofflichen Welt hatte er dann klar erkannt, wie wenig er die ihm verliehenen Fähigkeiten zu harmonisieren vermocht hatte, und hatte sich daher entschlossen, dieses Mal sein Leben dem Dienst an der Menschheit zu widmen. (Br II, 256)

Die sich Verkörpernden kommen mit guten Absichten auf die Erde - dies ist ein großes Gesetz. Selbst wer aus den niedersten Schichten kommt, erhält vor der Verkörperung eine Erleuchtung über das Gute und die Grundlagen des Daseins. Doch wie jedes Aroma, selbst das beste, den

Raum nicht für lange zu sättigen vermag, so werden auch die guten Vorträge unter der Wirkung verschiedener Einflüsse zerstreut.

Ein Kind ist nicht böse, kann aber sehr schnell dem atavistischen Erbe unterliegen. So verliert sich die in der Feinstofflichen Welt erfahrene Erleuchtung. Es ist notwendig zu verstehen, wie weitgehend die Versenkung in den grobstofflichen Körper die Aufnahme von Eindrücken der Feinstofflichen Welt unterbindet. (Br II, 328)

Einige Bewohner der Feinstofflichen Welt wählen bewußt eine schwierige Verkörperung aus. Diese zur Selbstaufopferung bereiten Wanderer nehmen gern einen Auftrag an, den Kleinmütige eiligst von sich weisen. (Br II, 621)

Zeichen des Lebens

Wem die Erinnerung schwerfällt, erkennt seine Lebensaufgabe, indem er auf die Umstände achtet, in die er gestellt wurde: Die geschichtlichen und persönlichen Verhältnisse, die nach Veränderung rufen, die Verantwortung, die ihm zuwächst, die Menschen, die ihm auf seinem Weg begegnen - all das weist auf das hin, was zu erledigen, das heißt, zu verbessern, zu vergeistigen ist. Wenn wir mit den offenen Augen des höheren Selbst durchs Leben gehen, findet sich Arbeit genug.

Nicht ohne Grund wird ein Mensch in einem bestimmten Land geboren und gehört einem bestimmten Volk an. Karma führt den Menschen nicht allein an einen bestimmten Ort, sondern auch zu einer bestimmten Aufgabe, die dem bestimmten Volk dienen soll. (Br II, 565)

Einige spüren, daß sie etwas vollbringen müssen, doch das Bewußtsein trug noch keine klare Weisung an sie heran. Gerade für diese, die von ihrer Natur her das Heldentum in sich tragen, werden die Umstände der Schlüssel sein. Die Umstände erwecken den Helden. (Br II, 664)

Die Welt der Wirkungen zieht den Menschen in einen Strom, der ihn seiner Bestimmung zuführt. (U I, 250)

Daneben werden immer wieder kleine und größere Zeichen in unser Leben eingestreut. Sie müssen wir feinfühlig erkennen und beachten.

Wie emsig muß man die Erscheinungen des eigenen Lebens beachten und wiederholt nachprüfen. Laufend umgeben uns wichtige Zeichen und enthüllen die Bedeutung unserer Zukunft, aber unentwickelte Aufmerksamkeit hindert einen am Erkennen der überzeugenden Wirklichkeit. (Herz 211)

Im Buche des Lebens muß man nach den Erscheinungen suchen, die zum Begreifen des Höheren Seins führen. (U II, 903)

Es ist das beste, die Weisungen des Lehrers in den verschiedenen Erscheinungen des Lebens zu suchen. (BGM II, 236)

Führt ein sinnerfülltes Leben und prüfet. In Zweifelsfällen klären Wir durch Lebenszeichen auf, doch nehmet sie auch wahr. (BGM I, 13)

Es ist höchst lehrreich, in Biographien die Nebenumstände zu verfolgen, die eine Lebensaufgabe endgültig klären helfen. Man kann bemerken, daß viele scheinbar zufällige Faktoren dazu beitragen, der vorherbestimmten Richtung entlang voranzukommen. Es ist eine Tatsache, daß nicht Zufall, sondern viele tiefgründige Ursachen zu solchen Heldentaten führten. Darin kann man die Mitwirkung der Feinstofflichen Welt erkennen. (FW I, 551)

Orientierung

Die Ausführung der höheren Aufgabe ist der rote Faden, der uns durchs Leben führt. Wer seine Bestimmung erkannt hat, hat einen Wegweiser gefunden, der in allen Lebensfragen klar und unverkennbar die Richtung weist.

Es muß inmitten der Arbeit und der Schwierigkeiten unverrückbar der Leuchtturm der höheren Welt stehen. (Br II, 708)

Alle Handlungen müssen von dem Bestreben bestimmt werden, diesem eigentlichen Ziel unseres Lebens näher zu kommen.

Nur wenn Sinn und Ziel fest vor Augen stehen, kann der Mensch in jeder Situation seinen Weg finden. Wer nicht weiß, warum er lebt und wofür er arbeitet, erliegt jedem äußeren Einfluß, weiß nicht, wohin er sich wenden soll, und wird hin und her getrieben wie ein Blatt im Wind.

Wer dagegen Klarheit darüber gewonnen hat, was er zu erreichen hat, ist im Besitz eines Maßstabes, der ihm stets Aufschluß darüber gibt, ob er sich äußeren Anforderungen anpassen oder widersetzen soll, worauf er seine Kräfte wenden und wem er sich verweigern muß, wo das Wesentliche und Notwendige im Gegensatz zum Unbedeutenden liegt.

Der Mensch sollte wissen, wohin er strebt und welche gute Tat er zu vollbringen eilt. Möge der Mensch nicht vergessen, daß er auf der Erde einen Auftrag hat und ihn erfüllen muß. (Br II, 188)

Das Bewußtsein, hier auf Erden einen höheren Auftrag zu erfüllen zu haben, wird uns über alle Schwierigkeiten hinwegtragen.

EINFÜHRUNG IN LEBENDIGE ETHIK (AGNI YOGA)

Heft 1 Der unsterbliche Mensch

I. Erweiterung des Bewußtseins

Heft 2 Bedeutung und Erweiterung des Bewußtseins
Heft 3 Erkenntnis der höheren Wirklichkeit

II. Die geistigen Grundlagen des Seins

Heft 4 Das Evolutionsgesetz
Heft 5 Die Hierarchie
Heft 6 Die Bruderschaft von Schambhala
Heft 7 Karma - Das Gesetz von Ursache, Wirkung und Verantwortung
Heft 8 Tod und Wiedergeburt
Heft 9 Das Gesetz der Entsprechung

III. Die überirdischen Welten

Heft 10 Die überirdischen Welten
Heft 11 Die Feinstoffliche Konstitution des Menschen

IV. Bestimmung, Weg und Ziel des Menschen

Heft 12 Die Bestimmung des Menschen
Heft 13 Weg und Ziel des Menschen

V. Der Neue Mensch: Geistiger Schüler

Heft 14 Leben im Aschram des Lehrers

Dreifache spirituelle Disziplin

Heft 15 Verteidigung des höheren Bewußtseins
Heft 16 Tagesrhythmus
Heft 17 Ernährung nach geistigen Grundsätzen

Drei Lebensgrundsätze

Heft 18 Gehorsam
Heft 19 Leben in zwei Welten
Heft 20 Selbstlosigkeit

Ausbildung zur Meisterschaft

Heft 21 Reinheit I - Überwindung des niederen Selbst
Heft 22 Reinheit II - Reinigung des Körpers, der Gedanken und Gefühle
Heft 23 Reinheit III - Festigkeit
Heft 24 Reinheit IV - Die Welt überwinden
Heft 25 Reinheit V - Gelassenheit
Heft 26 Psychische Energie
Heft 27 Weisheit
Heft 28 Macht
Heft 29 Höhere Fertigkeiten des höheren Selbst

Spirituelles Leben

Heft 30 Verbindung mit der Höheren Welt (Meditation)

VI. Die Neue Welt: Herrschaft des Geistes

Heft 31 Vita Activa: Dienst
Heft 32 Alte und Neue Welt
Heft 33 Die Neue Welt I
Heft 34 Die Neue Welt II
Heft 35 Errichtung einer irdischen Hierarchie
Heft 36 Die ersten Schritte